

Aptien.

Neuenheerse nach STILLE (s. oben).

Hoplites Weissi NEUM. u. UHL.

Externsteine bei Horn (Holzhausener Steinbruch) nach
STILLE (s. oben).

Hoplites Deshayesi LEYM.

Sennberg bei Bielefeld nach E. MEYER (a. a. O.).

Hoplites cf. *Deshayesi* LEYM.

Unteres Albien:

Völmerstoot bei Leopoldstal nach WEERTH-STILLE (s. o.).

Hoplites Uhligii WEERTH.

Externsteine bei Horn (Holzhausener Steinbruch) nach
STILLE (s. oben).

Acanthoceras Milleti D'ORB.

Hoplites tardefurcatus LEYM.

- *Uhligii* WEERTH.

Stemberg bei Berlebeck nach WEERTH-STILLE (s. oben).

Hoplites Uhligii WEERTH.

Grotenburg bei Detmold, (Hiddeser Steinbruch) nach
Stille (s. oben).

Acanthoceras Milleti D'ORB.

Hoplites tardefurcatus LEYM.

2. Über die Beziehungen des mitteldeutschen Terebratulakalks und der schwäbischen Terebratelzone.

Bemerkungen zu Herrn M. SCHMIDTS Notiz: „Über Beziehungen
zwischen Leithorizonten des Wellengebirgs in Mittel- und Südwest-
deutschland.“¹⁾

Von Herrn L. HENKEL.

Schulpforte, den 5. Dezember 1908.

1. Herr M. SCHMIDT ist erfreut, in meinem Profil
des Wellenkalks an der Tauber einen Horizont von
schwarzem Schiefertone fast genau in demselben Abstände unter

¹⁾ Diese Zeitschr. 1908, Monatsberichte Nr. 3, S. 60.

der Spiriferinenzone angegeben zu finden, in welchem er in Südwestdeutschland eine auffallende Lage von dunkeln Schiefertonen nachgewiesen hat. Ich darf hiernach wohl annehmen, daß Herr M. SCHMIDT eine Gleichsetzung dieser beiden Schiefertone-Horizonte trotz ihrer ziemlich abweichenden Mächtigkeit (30 cm und 2 m) nicht nur für unbedenklich, sondern sogar für geboten hält. Nun bildet diese Schiefertone-lage aber (nach M. SCHMIDT: „Das Wellengebirge von Freudenstadt“, Fig. 1) am Schwarzwalde das Zwischenmittel der dortigen Terebratelbänke, an der Tauber dagegen liegt sie ungefähr sechs Meter über dem fränkischen *Terebratula*-Kalk. Also geht aus Herrn M. SCHMIDTs Ansicht hervor, daß die schwäbische Terebratelzone nicht genau der fränkischen und damit der Schaumkalkzone γ entspricht — ein Ergebnis, mit dem ich meinerseits sehr zufrieden bin.

2. Im Gegensatz zu diesem nunmehrigen Ergebnis hatte Herr M. SCHMIDT (Wellengebirge von Freudenstadt, S. 51) sehr nachdrücklich betont, ECK¹⁾ habe bereits 1880 die Identität dieser beiden Terebratelzonen „mit gutem Grunde recht wahrscheinlich gemacht“. ECK spricht in seiner Abhandlung einmal von der Gleichstellung der beiden Terebratelhorizonte, nämlich in dem von mir²⁾ zitierten Bedingungssatze, sonst auf den 33 Seiten seiner Abhandlung nicht mit einer Silbe. Da Herr M. SCHMIDT nunmehr erklärt, er habe seine Ansicht nicht allein aus diesem Satze, sondern „aus dem ganzen Inhalte der Arbeit ECKs“ geschöpft, so glaube ich, daß es wirklich zur Klärung der Frage dienen würde, wenn er etwas genauer angeben wollte, wo und wie ECK die Identität der schwäbischen und fränkischen Terebratelzone mit gutem Grunde recht wahrscheinlich gemacht hat.

3. Das von ECK erwähnte Vorkommen von *Terebratula angusta* var. *ostheimensis* beweist für die vorliegende Frage nichts; denn ECK weist gerade darauf hin, daß PRÖSCHOLDT das gedachte Fossil bei Ostheim in der Spiriferinenbank³⁾ und nur „außerordentlich selten“ in den Terebratelbänken gefunden habe. ECK selbst hat übrigens auch gar keine Schlüsse daraus gezogen.

¹⁾ „a. a. O. (Beitr. zur Kenntnis des südd. Muschelkalks, diese Zeitschr. 1880) S. 54.“

²⁾ Diese Zeitschr. 1907, Monatsberichte S. 269.

³⁾ Damit ist aber die Meininger Spiriferinenbank gemeint, die ungefähr 24 Meter tiefer liegt als die süddeutsche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Henkel L.

Artikel/Article: [2. Über die Beziehungen des mitteldeutschen Terebratulakalks und der schwäbischen Terebratelzone. 26-27](#)